

mehr haßte er sie. Und der Haß begann größer als die Liebe zu werden. Er lebte und belauerte sie. Der Kunstmaler zeigte sich nicht. Wie er sich quälte! Er wußte nichts, aber er sah, daß sie fühlte, daß der andere hier in der Nähe ist. Und traf sich mit ihm. Seinen Namen durfte er nicht erwähnen.

So ging eine Woche vorüber. Er sagte, daß er in die Stadt fahre, und fuhr ab. Unterwegs schickte er die Droschke zurück und kam spät abends nach Hause und sah, wie der Kunstmaler vorsichtig, immer sich umschauend, an die Balkontür herantrat, einige Sekunden schwankte und schnell hineinlief. Nein, dachte ich — ich, ich, ich bin Posdnyschew! — ein Gartenmesser ist nicht gut genug. Ich lief in mein Zimmer, dort hatte ich einen Dolch. Ich erinnere mich kaum, wie ich in ihr Zimmer kam. Ja, meine, meine Frau, meine Frau! Er sprang durch das Fenster. Sie war fast entkleidet, sie hob ihre nackten Arme und blieb auf dem Bett sitzen. Nein, meins gebe ich nicht weg! Ich lief zu ihr, stach sie mit dem Dolch und riß ihn nach oben. Sie fiel, sie faßte mich am Arm, ich riß den Dolch aus ihrem Körper. Das Blut floß. Mich ekelte ihr Blut an. Krepriere, Schlange! Ich gab ihr mit der Faust einen Stoß ins Gesicht und ging ins Vorzimmer, wo der Diener und das Dienstmädchen waren.

„Geht, meldet es der Polizei. Ich habe meine Frau ermordet.“

Ich saß in meinem Zimmer und rauchte eine Zigarette. Die Aerztin kam.

„Gehen Sie zu ihr“, sagte sie.

„Wozu?“

„Gehen Sie zu ihr.“

„Wird sie sterben?“

„Ja“, sagte die Aerztin. Etwas durchzuckte mich. Umso besser. Ich ging an die Tür heran. Ich öffnete die Tür. Sie lag im Bett, das verstümmelte Gesicht war geschwollen, die Wange und das Auge waren blau. Um Gottes willen! Was habe ich getan! Ich wollte, ich weiß nicht warum, auf die Knie fallen, um etwas bitten. Sie winkte mir zu.

„Vergib mir! Vergib!“ sagte sie.

Ich schwieg.

„Ich konnte nicht dafür, ich wußte es nicht. Ich bin schlecht, ich habe aber keine Schuld, glaube mir, ich habe keine Schuld. Vergib mir. Werde ich wirklich sterben? Kann man mir nicht helfen? Ich würde so gut werden... Ich würde... alles sühnen...“

Woher nahm sie diese Worte? Man konnte ihr nicht mehr helfen. Sie starb, ich wurde vor das Gericht gestellt. Ich bin Posdnyschew. Das dumme Vieh hat mich freigesprochen. Sie wußten nicht, daß ich sie auf dem Sterbebette erst richtig zu lieben begann. Mein Gott, wie ich sie zu lieben begann! Nein, sie traf keine Schuld. Wäre sie am Leben geblieben, hätte ich nicht ihren Körper und ihr Gesicht geliebt, sondern sie geliebt und ihr alles verziehen. Hätte ich auch sie geliebt und nicht nur ihren Körper, kam es auch nicht dazu, daß ich ihr verzeihen müßte...

Einzig berechtigte Uebersetzung von M. Sukennikow.